



Liebe Leserinnen und Leser,

die erste Jahreshälfte 2026 ist rum, und der parlamentarische Sitzungsbetrieb befindet sich auf der Zielgeraden vor der sitzungsfreien Zeit.

Zwischen Energie-Reform-Paket und Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz dauerte die Plenums-Präsenz zuletzt schon mal bis nach Mitternacht. Daneben gab es in Berlin im zurückliegenden Monat das Sommerfest des Parlamentskreises Mittelstand – traditionell eine der spannendsten Netzwerk-Veranstaltungen des Jahres – sowie einen Austausch mit einer Hochschulgruppe der Konrad-Adenauer-Stiftung. Darüber hinaus war eine Reisegruppe aus dem Südkreis bei mir zur Gast, ebenso wie „mein“ Austauschschüler, der gerade von seinem einjährigen USA-Aufenthalt zurückgekehrt war.

Und auch die Terminlage fernab der Hauptstadt präsentierte sich abwechslungsreich: Vom Veteranentag in Hilden, über die Meisterfeier der Handwerkskammer Düsseldorf und einen Schulbesuch bis hin zum Jubiläum des SkF Langenfeld. Dazu bot die Teilnahme am Future Cleantech Festival einen zukunftsweisen Austausch in Sachen Entwicklung nachhaltiger Energien.

Darüber und mehr lesen Sie in diesem Newsletter. Bis zu dessen nächster Ausgabe wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit!

Ihr und Euer
Dr. Klaus Wiener



In Klausur mit Mandatsträgern der NRW-CDU: Stärkung durch „inneren Austausch“

NRW, Bund und Europa zur gemeinsamen politischen Weichenstellung im Sauerland: Bei der Klausurtagung der CDU-Mandatsträger in Meschede konnten wir in energiespendender Umgebung unsere Kräfte bündeln.

Was für die Basis gilt, gilt natürlich auch für die Mandatsträger aus NRW: Die CDU hat Gesprächsbedarf. Dem sind wir mit unserer NRW-Klausurtagung im Sauerland nachgekommen – weniger mit Blitzlichtgewitter und Live-Übertragungen als vielmehr im intensiven „inneren Austausch“. Das war nötig, das war gut – und es gab neue Energie. Für mich ist und bleibt das persönliche Gespräch die Keimzelle jeder Form gesellschaftlichen Handelns und damit erst recht der Politik. Da tut es gut, sich eigens dafür zu treffen, statt sich, wie im Alltag so oft, nur kurz, am Rande von Terminen. Dabei lernt man auch manchen Bundestagskollegen, den man eigentlich schon seit vielen Jahren von zahlreichen gemeinsamen Sitzungen kennt, quasi „neu“ kennen. Vor allem reizvoll an solch einer „großen Runde“ ist aber die Tatsache, dass man eben auch Mandatsträger anderer politischer Ebenen trifft – und mit ihnen die kleinen und großen Herausforderungen ihrer täglichen Arbeit.

Besonders gefreut habe ich mich auch über die Teilnahme von Bundeskanzler Friedrich Merz. Der lange Applaus nach seiner Rede hat gezeigt: Die CDU in NRW steht geschlossen hinter unserem Kanzler! Dies hat auch Ministerpräsident Hendrik Wüst in seiner Rede sehr deutlich gemacht – und zugleich seinen Blick auf die Landtagswahlen im Frühjahr 2027 gerichtet. Sein Appell: Lasst uns diesen Wahlkampf mit Energie führen, damit die CDU ihre gute Regierungsarbeit auch nach 2027 fortsetzen kann.

Nach zwei diskussionsreichen Tagen in Klausur darf ich jedenfalls festhalten: Wir gehen gestärkt und auf allen Ebenen gut aufgestellt ins weitere Jahr.





Vergangene Woche war in Berlin das traditionelle Sommerfest des Parlamentskreises Mittelstand, dessen Vorstand ich angehöre. Besonders gefreut habe ich mich darüber, dass mich sieben Unternehmer aus meinem Wahlkreis auf meine Einladung hin begleitet haben. In diesem Jahr war das Fest mit insgesamt 1500 Gästen ein besonderes Ereignis, denn wir konnten das 50. Jubiläum dieser traditionsreichen Veranstaltung feiern. Der direkte Draht zwischen Mittelstand und Politik ist mir ein Herzensanliegen, da nur durch einen engen Austausch die richtigen Impulse mitgenommen werden können, um die Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen zu verbessern.

MIT-Kommission Wirtschaft



Bei der zweiten Sitzung der MIT-Kommission Wirtschaft und Mittelstand zog ich ein Resümee zum ersten Jahr der Bundesregierung. Zudem habe ich einen Antrag zum Industrial Accelerator Act eingebracht, mit dem die Wettbewerbsfähigkeit und geopolitische Unabhängigkeit der europäischen Industrie gestärkt werden soll. Hier wollen wir uns von deutscher Seite stärker einbringen.

Seriöse Politik statt Alarmismus

In der jüngsten Sitzungswoche standen im Plenum erneut wirtschafts- und energiepolitische Fragen auf der Agenda. In zwei Debatten zu Anträgen der AfD habe ich deutlich gemacht: Unser Land braucht echte Strukturreformen und bezahlbare Energie – aber keine unseriösen Versprechen ohne Gegenfinanzierung! [In meiner ersten Rede](#) ging es um die AfD-Forderung nach einer pauschalen Absenkung von Energie- und Stromsteuern. Kosten: 50 Milliarden Euro Mindereinnahmen, und dass ohne jedweden Plan zur Gegenfinanzierung. Das ist kein Zukunftsplan, sondern Politik aus dem Reich des „Wünsch dir was“. Wir hingegen senken Energiepreise mit einem tragfähigen Konzept: niedrigere Netzentgelte, Ausbau erneuerbarer Energien, Kraftwerksstrategie, Kapazitätsmarkt und Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft. Und für mich ist klar: Eine Rückkehr zu russischem Öl und Gas kommt aus moralischen Gründen nicht infrage! [In der zweiten Debatte](#) habe ich wirtschaftspolitische Behauptungen der AfD richtiggestellt: Wir befinden uns in einer Stagnation, nicht in einer Rezession, und auch die Energiepreise haben sich in vielen Bereichen wieder normalisiert. Fazit: Statt auf Alarmismus zu setzen, bauen wir auf Investitionsanreize, Strukturreformen und eine Energiepolitik, mit der wir Energie sicher, sauber und bezahlbar machen. Und das Tempo stimmt.



Austausch mit der KAS-Hochschulgruppe

Diesen Monat hatte ich einen Austausch mit zehn Studenten von Hochschulgruppen der Konrad-Adenauer-Stiftung an Berliner Universitäten. Im Gespräch habe ich aus meiner Arbeit als Abgeordneter berichtet: Was den Alltag im Bundestag ausmacht, wie politische Entscheidungen entstehen, und wo die CDU inhaltlich steht. Gemeinsam haben wir über Zukunftsthemen wie die Stabilität der Rente, die Finanzierung der GKV und die Modernisierung des Staates diskutiert. Dabei habe ich deutlich gemacht, dass in der Koalition mehr vorangeht, als in der medialen Berichterstattung oft wahrgenommen wird. Solche Begegnungen sind mir wichtig, denn der Austausch zeigt, welche Fragen die nächste Generation bewegen. Die Hochschulgruppen der Konrad-Adenauer-Stiftung bieten dafür den richtigen Rahmen: Einen Ort, an dem junge Menschen aus verschiedenen Fachrichtungen gemeinsam über politische und gesellschaftliche Themen nachdenken und diskutieren können.

Hauptstadt-Besuch aus dem Südkreis



Erneut sind zahlreiche Bürger aus dem Südkreis auf meine Einladung hin im Rahmen einer politischen Bildungsfahrt nach Berlin gekommen. Das Programm bot vielfältige Einblicke in den Hauptstadtbetrieb, etwa mit Besuchen in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen, der CDU-Bundesgeschäftsstelle, des Bundesrates und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Da ich mich in dieser Woche auf Terminen im Wahlkreis befand, habe ich mich digital dazugeschaltet, um mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Solche Fahrten zeigen immer wieder: Ein Blick hinter die Kulissen der Berliner Republik ist ein besonderes Erlebnis und eine wertvolle Sensibilisierung für politische Prozesse.



In den Medien

Handelsblatt:

„Abschwächung von Warkens Spargesetz...“

[Hier den Artikel lesen.](#)

Haaner Podcast:

Im Gespräch mit Frank Hoffmann

[Hier den Beitrag hören.](#)

Supertipp:

Austausch: Von Langenfeld über den großen Teich

[Hier den Artikel lesen.](#)

Deutschlandfunk:

Interview zu wirtschaftlichen Folgen der Extremhitze

[Hier das Interview hören.](#)

Meisterfeier der Handwerkskammer



Meister-Tag in Düsseldorf: 905 junge Menschen haben im Rahmen der 77. Meisterfeier der hiesigen Handwerkskammer ihre Meisterbriefe erhalten. Sie stehen damit an der Spitze eines Systems, um das uns die ganze Welt beneidet: die duale Ausbildung. Handwerksmeister stehen für großes fachliches Können, Pragmatismus und energisches Anpacken – also für das, was es jetzt braucht.

Impressum

Dr. Klaus Wiener MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel. 030 - 227 75621
Mail: klaus.wiener@bundestag.de

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, [klicken Sie hier.](#)

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 30.6.2026



WAHLKREIS



Foto: KAG

Politischer Schulbesuch

Politikverdrossenheit bei Jugendlichen? Keine Spur davon in der Jahrgangsstufe 10 des Konrad-Adenauer-Gymnasiums in Langenfeld. Nachdem deren Schüler mit konkreten Fragen Kontakt zu mir aufgenommen hatten, konnte ich nun mit ihnen in persönlicher Runde die Reformvorhaben unserer Bundesregierung besprechen. Heraus kam eine offene Diskussion mit reichlich wertvollem Input aus „junger“ Sicht. Vielen Dank an alle Beteiligten für diesen erfrischenden Austausch!



Jubiläum des SkF Langenfeld

Stolzes Jubiläum für eine soziale Institution des Südkreises: Der SKF Langenfeld feierte 50-jähriges Bestehen. Seine Arbeit ist aus dem Alltag vieler Menschen nicht mehr wegzudenken: Von der „Tafel“, über breitgefächerte Beratungs- und Betreuungsangebote bis hin zum „Café Immi“. Und die Vorzeige-Einrichtung „Pro Donna“ verbindet ein besonderes Warenangebot mit beruflicher Wiedereingliederung. All das ist die Errungenschaft zahlreicher, auch ehrenamtlicher Mitarbeiter, deren täglicher Einsatz auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes Vielen konkrete Hilfe in schwierigen Lebenslagen gibt.



Zwischen Rhein und Spree

Aktuelles aus Berlin und dem Wahlkreis von Dr. Klaus Wiener

Zukunftsweisender Energie-Austausch

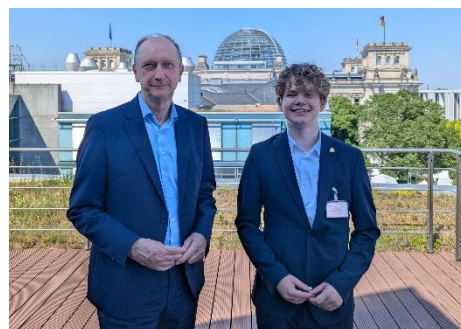
Ökonomie und Ökologie verbinden – das ist von Beginn an einer meiner politischen Leitgedanken. Und genau der steht auch im Zentrum des Future Cleantech Festivals in Remscheid, auf dem ich mit Vertretern aus Forschung, Entwicklung und Wirtschaft über das Thema öffentliche Beschaffung und Klimaschutz diskutierte. Zur Stärkung nachhaltiger und bezahlbarer Energie braucht es vor allem bessere Finanzierungsbedingungen und weniger bürokratische Vorgaben, um die vielen guten Ideen zur Marktreife zu bringen.



Foto: M. Faulhaber / Future Cleantech Architects

Zurück vom erlebnisreichen Austauschjahr

Vom Südkreis über den großen Teich nach Berlin: Der Langenfelder Schüler Paul Kuyper berichtete mir ausführlich über sein Austauschjahr, das er im Rahmen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms in den USA verbracht hatte. Spannend zu hören, welche Eindrücke er während seines Aufenthalts in Missouri und auf seinen Reisen durch die Staaten gesammelt hat. Viele seiner Erlebnisse erinnerten mich an meine eigene Studienzeit in Georgia. Einmal mehr zeigte sich der besondere Wert solcher Austauschprogramme.



Deutschlands Wirtschaft kann wieder wachsen, wenn wir Reformen als gemeinsame Aufgabe begreifen

Deutschland steht an einem wirtschaftspolitischen Wendepunkt. Das reale Bruttoinlandsprodukt stagniert seit nunmehr sieben Jahren. Einen so langen Zeitraum ohne jegliches Wirtschaftswachstum hat es in der Bundesrepublik bislang noch nicht gegeben. Damit wächst die Gefahr eines „verlorenen Jahrzehnts“ – einer Phase, in der Wohlstand und Zukunftsvertrauen erodieren. Doch diese Entwicklung ist kein Schicksal. Deutschland verfügt weiterhin über eine breite industrielle Basis, starke Unternehmen, gut ausgebildete Fachkräfte und leistungsfähige Institutionen. Entscheidend ist nun, die Weichen richtig zu stellen.

Um wieder auf einen höheren Wachstumspfad zu kommen, braucht es tiefgreifende Strukturreformen. Zwei Hebel sind dabei zentral: Wir müssen das Arbeitsvolumen erhöhen und zugleich die Produktivität steigern. Mehr Arbeitsvolumen bedeutet nicht einfach „mehr Belastung für alle“. Es bedeutet vor allem, vorhandene Potenziale besser zu nutzen: durch bessere Kinderbetreuung, durch eine schnellere und gezieltere Integration qualifizierter Zuwanderer in den Arbeitsmarkt, durch weniger Fehlanreize für Frühverrentung, durch bessere Weiterbildung und durch Rahmenbedingungen, die längeres Arbeiten dort ermöglichen, wo es gesundheitlich vertretbar ist. Wo das nicht möglich ist, braucht es individuelle Lösungen.

Der zweite Hebel ist Produktivität. Dauerhaft mehr Wohlstand entsteht nicht durch mehr Arbeit allein, sondern vor allem dadurch, dass unser Arbeitseinsatz zu besseren Ergebnissen führt. Dafür braucht es Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung, Forschung und Innovation. Unternehmen müssen schneller planen, bauen, gründen und investieren können. Neue Technologien müssen nicht als Bedrohung, sondern als Chance verstanden werden. Produktivität ist der Schlüssel, um höhere Löhne, stabile Sozialversicherungen und tragfähige öffentliche Haushalte miteinander zu verbinden!

Ein schnelles Herumreißen des Ruders wird es allerdings nicht geben. Viele notwendige Reformen wurden über Jahre, teils über Jahrzehnte verschleppt. Umso wichtiger ist, dass die Bundesregierung nun versucht, Deutschland wieder auf einen höheren Wachstumspfad zu führen. Zu den wichtigsten Ansatzpunkten gehören die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und die Reduzierung zentraler Kostenblöcke: Energiekosten, Bürokratiekosten und die Kosten der sozialen Sicherung.

Der Weg dorthin wird anspruchsvoll. Das internationale Umfeld hat sich spürbar verändert. Protektionismus und wirtschaftlicher Nationalismus nehmen zu. Gerade deshalb muss Deutschland seine eigenen Stärken erneuern. Gelingen kann das aber nur, wenn wir Reformen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begreifen. Jede Bevölkerungsgruppe, jeder Sektor und jede Institution werden einen Beitrag leisten müssen. In der gesetzlichen Krankenversicherung und in der sozialen Pflegeversicherung betrifft das nicht nur Beitragszahler, sondern auch Leistungserbringer: Krankenhäuser, Ärzte, Pflegekräfte, die pharmazeutische Industrie und andere Akteure im Gesundheitswesen. Zugleich werden auch Patienten sowie Pflegebedürftige Teil einer ehrlichen Reformdebatte sein müssen. Ziel darf dabei nicht weniger Versorgung sein, sondern eine bessere, effizientere und nachhaltiger finanzierbare Versorgung.

Ähnlich gilt dies für die Rentenversicherung. Eine alternde Gesellschaft braucht realistische Antworten, die mit der Rentenkommission der Regierung jetzt vorgelegt wurden. Dazu wird gehören, dass Menschen häufiger als bisher bis zum Regelalter arbeiten, und dass Frühverrentung nicht zum Normalfall wird. Wo längeres Arbeiten zumutbar ist, sollte es erleichtert und attraktiver gemacht werden. Wo gesundheitliche oder berufliche Gründe dagegensprechen, braucht es faire individuelle Prüfungen und Schutzmechanismen.

Ein besonders positiver Baustein ist aus meiner Sicht die Einführung einer kapitalgedeckten Rente nach schwedischem Vorbild. Sie kann zu einer echten Win-win-Situation werden: Perspektivisch erhöht sie die Alterseinkommen und stärkt zugleich das Kapitalangebot in der Volkswirtschaft. Mehr Kapital bedeutet mehr Spielraum für Investitionen, Innovationen und Unternehmenswachstum – gerade auch für junge Unternehmen. Damit verbindet die kapitalgedeckte Rente individuelle Vorsorge mit volkswirtschaftlicher Dynamik.

Klar ist aber auch: Die Reformagenda wird Kraft kosten. Sie verlangt Ehrlichkeit und die Bereitschaft von uns allen, Besitzstände zu überprüfen. Aber die mögliche Belohnung ist groß: Wenn es gelingt, Arbeitsvolumen und Produktivität zu steigern, Kosten zu senken, Innovationen zu ermöglichen und die Sozialversicherungen zukunftsfest zu machen, kann Deutschland wieder zu einer leistungsfähigen Volkswirtschaft werden.

Die ersten sechs Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg haben gezeigt, wozu dieses Land fähig ist: zu Wiederaufbau, Modernisierung und sozialem Aufstieg. An diese Erfahrung können wir durch Mut zur Erneuerung anknüpfen, damit wieder gilt: Wohlstand für alle.